Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 298. Sonntag den 14. Dezember. 1834.

Um einem vielseitig geäusserten Wunsche zu entsprechen, wird die Düsseldorfer Zeitung mit dem neuen Jahr auch Sonntag Abends für Montag, *also täglich*, erscheinen, ausgenommen jedoch an den auf hohe Festtage folgenden Tagen, und das Unterhaltungsblatt am Montag Abend beigelegt werden.

Der Preis bleibt dabei unverändert, nämlich in hiesiger Stadt mit Inbegriff der Stempelgebühren vierteljährig 1 Thlr 15 Sgr., und in Postversendung auf allen Postämtern der Monarchie, ohne irgend eine weitere Erhöhung, vierteljährig 1 Thlr. 25 Sgr.

Die geehrten auswärtigen Zeitungsleser, welche vom 1. Januar k. J. auf die Düsseldorfer Zeitung sich zu abonniren gesonnen sind, werden gebeten, der mit Ende laufenden Monats zu bestimmenden Auflage wegen ihre Bestellungen den zunächst gelegenen Postämtern möglichst frühzeitig aufzugeben, in welchem Falle dieselben ihre Blätter gleich vom 1. an regelmässig und vollständig erhalten, welches Letztere bei später eingehenden Bestellungen, bei dem besten Willen der Expedition, oft nicht geschehen kann. Diejenigen, welche schon abonnirt sind, vermeiden dadurch eine unangenehme Unterbrechung, und die neu Hinzukommenden Defecte. — Hiesige wenden sich wegen des Abonnements direkt an die Expedition, Grabenstrasse Nr. 1156.

Preußen.

Se. Maj. der König haben dem Censor der Allgemeinen Preußischen Staatszeitung, Geheimen expedirenden Sekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Moritz Jordan, den Titel eines Legationsraths Allergnädigst beizulegen und die darüber sprechende Bestallung Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

— Die Allg. Ztg. bringt in einem Schreiben aus Halle vom 3. d. geistreiche Betrachtungen über die neuern politischen Verhältnisse Westeuropa's. Wir beschränken uns auf das über England Gesagte, dessen höchst bedenkliche Krisis gegenwärtig die Blicke der Welt am meisten auf sich zieht.

Wenn (heißt es in diesem Schreiben) irgend ein Verhältniß einen tiefern Blick in die europäischen Verwicklungen und Kämpfe eröffnet, so ist es der jetzige Moment in England. Aus seiner Betrachtung wird klar, wie die europäischen Geschicke bis zu einer tragischen Nothwendigkeit herangereift sind, welchen kein menschlicher Wille, keine menschliche Energie und Einsicht hemmend oder auch nur vermittelnd entgegen treten karn. — Wir sehen, wie mit einem Zauberschlage, einen Mann in England an der Spitze der Geschäfte, dessen Name eine Bürgschaft für die Legitimität gilt, der ihren Widersacher bezwungen, der in sich allein die tüchtigste Kraft der Kontrerevolution vereint und der — was viel sagt — selbstbewußt und aus klarer Ueberzeugung ein Feind der Bewegung und konservativ ist. Was wird er thun? Wie wird er einlenken? wie wird er hemmen? Betrachten wir den Fall in seinen Abstufungen. Wer nur einigermaßen die jetzige Gesinnung und Stimmung in England kennt, der weiß, daß, wenn das jetzige Unterhaus aufgelöst wird, ein noch radikaleres zusammenkommt. Bleiben nun die Tories bei ihrer streng-konservativen Gesinnung, so werden sie sich schon bei den Debatten über die Adresse zurückzuziehen genöthigt sehen, sobald ihnen — was sehr wahrscheinlich ist — eine bedeutende Majorität der vereinigten Whigs, Reformers und Radikalen entgegensteht. Um wie viel hat aber alsdann — abgesehen, daß das folgende Ministerium eine weit liberalere Chance als die konservativen Whigs entfalten müßte — die Revolution in Großbrittagien gewonnen! Der Sieg gibt ihr das erstarkende Selbstgefühl. Schon jetzt haben sich die verschiedenen Nüancen der Bewegung unter einander geeinigt und bilden ein kompaktes Ganzes. Was der Revolution nicht gelingen wollte — ihre Einheit und Einigkeit — das sicherten die Paladine der Legitimität ihr zu. Außerdem dürfte ein ephemeres Torykabinet keine andere Spur hinter sich lassen, als daß es den Uebergang vermittelt, welcher Großbrittanien aus dem halb-revolutionären Zustande in die erste Phase der konsequenten Revolution hinüber geleitet. Denn der toristische Gegensatz hat alle whigistischen, reformativen und radikalen Chancen einen Schritt vorwärts gebracht. Brougham, Grey und Melbourne werden Reformer, diese nehmen radikale Färbung an, und Lord Durham muß, wenn er etwas gelten und sich obenauf erhalten will, sich in die soziale Revolution werfen, wie er es auch wirklich beim letzten Diner, um nicht zurückzubleiben, gethan hat. — Nehmen wir nun den Fall: das Toryministerium erhält sich. Was alsdann? Es kann sich nur erhalten, wenn es von seinen Grundsätzen abweicht, wenn es vermittelt, sich selbst verläugnet und der Revolution schmeichelt. Dann hat die Revolution einen Sieg erkämpft, der welthistorisch zu nennen ist. Sie hat eine ihr sich entgegenstemmende Gewalt und Macht gebrochen, welche so lange eine Stütze und eine Säule des alten Europa war, so lange sie konsequent, beharrlich, eisern und ohne die geringsten Zugeständnisse aus innerm Rechtsgefühl und Instinkt handelte, die aber unwiderruflich abgenutzt, verzehrt und zu den übrigen zertretenen Instituten und Körperschaften des alten Europa geworfen wird, sobald sie nachgibt und nur einen Fuß breit von der streng vorgezeichneten Bahn abweicht. Wir erleben vielleicht das Schauspiel, daß die Hochtories hineingelockt werden in die Revolution, um in ihr unterzugehen. Ohne daß die Times es wissen, verfolgen und erfüllen sie diesen Gedanken, und indem sie den Tories zureden, der allgemeinen Stimmung nachzugeben, sind sie, die käuflichen, ein Organ für die Dialektik des Weltgeistes. Darum behaupten wir, zu keinem unglücklicher gewählten Moment konnten die Tories ans Ruder gerufen werden, und wohl hat eher die Revolution als die Legitimität sich über das Ereigniß zu freuen. Die Geschichte gibt unzählige Beispiele, wie mächtige und kraftvolle Prinzipien und ihre Repräsentanten gerade dadurch untergegangen sind, daß sie sich selbst zu verläugnen gezwungen waren. Und wenn es wahr ist, daß eine Intrigue der Hofpartei die Spaltungen unter den Whigs durch die Berufung Melbourne's gesteigert und die Tories vorbereitet habe, so wäre eine beachtungswerthe Nemesis mehr vorhanden, wenn gerade jene Intriguen nichts Anderes herbeiführten, als die Auflösung der Tories unter sich und die revolutionäre Färbung ihrer streng-konservativen Ideen. Wir halten aber die jetzige Krisis in England darum für nützlich, weil sie nothwendigerweise die Kluft noch erweitert, welche zwischen der Revolution und der Legitimität gähnt, und weil sie auf eine Entscheidung hindrängt. Die mittel-revolutionären Parteien werden aus ihrer Halbheit hinausgedrängt und müssen konsequent werden. —

Koblenz, vom 12. Dez. Der Schiffer Phil. Hartmann aus Bingen, von Mainz nach Amsterdam befrachtet, ist am 10. dieses durch einen Windstoß auf die Felsen des wilden Gefährs bei Bacharach geworfen worden. Das Wasser drang in's Schiff, und stand 4 Fuß hoch darin. Ein großer Theil der in Stückgütern bestehenden Ladung ist beschädigt. Das Schiff ist bei der französischen Gesellschaft assekurirt.

Oestreich.

Wien, vom 4. Dez. Aller Orten hört man hier von neuen verbrecherischen Umtrieben eines neuen Zweigs der französischen Propaganda sprechen, welcher sich zu dem Zwecke, Monarchen zu morden, verschworen, und nach der Bestimmung des Looses bereits Emissarien zur Ausführung seiner ruchlosen Plane ausgeschickt haben soll. Da nach Angabe des Gerüchts auch einer dieser Menschen nach unsern Staaten bestimmt seyn soll, so sind, wie man sagt, bereits die Signalements derselben an sämmtliche Behörden vertheilt worden. Ihr Weg nach Deutschland soll von Frankreich aus über England gehen. (Allg. Ztg.)

Schweiz.

Wallis, vom 7. Dez. Vom Staatsrathe hat der Graf Damas, welcher in der Savoyerunternehmung figurirte, den Befehl erhalten, in kürzester Frist den Kanton zu verlassen.

Türkei.

Konstantinopel, vom 18. Nov. Am 16. und 17. lief die bisher vor Beschiktasch vor Anker gelegene ottomannische Flotte in den Hafen des Arsenals ein, um daselbst zu überwintern, was man dann mit Grund als ein neues friedliches Zeichen betrachtet. (A. Z.)

Portugal.

Die Pairskammer hat das etwas barbarische Gesetz gegen Don Miguel ihrerseits im Ganzen zwar auch angenommen, jedoch im Einzelnen mehrere Veränderungen darin gemacht; so hat dieselbe z. B. die Bestimmung gestrichen, wonach eine sehr strenge Prozedur gegen diejenigen stattfinden sollte, welche Don Miguel, seinen Nachkommen oder seinen Anhängern Beistand geleistet oder ihnen eine Zufluchtstätte gewährt hätten; sodann den Artikel, welcher einen Preis auf Don Miguels Kopf zu setzen vorschrieb.

Großbrittanien.

Wir tragen aus den Londoner Nachrichten vom 5. d. noch folgende nähere Erläuterungen des in der Hauptsache schon Bekannten nach:

Ueber die Politik der künftigen Wellington'schen Administration verlautet natürlich noch nichts Gewisses. Mehrfache Anzeichen deuten jedoch darauf hin, daß diejenigen sich getäuscht finden werden, welche von der neuen Administration im Wesentlichen eine Fortsetzung des bisher befolgten Systems erwarten. Zuvörderst darf man einer veränderten Stellung Großbrittaniens in Beziehung zu den kriegführenden Parteien in Spanien entgegensehen. Bekanntlich hatten die vorigen Minister den Grundsatz aufgestellt, keine von beiden Parteien an dem Ankaufe von Waffen in England zu verhindern, und durch die Zusatzartikel zu dem Quadrupel-Allianzvertrage machten sich die kontrahirenden Mächte sogar anheischig, die Ausschiffung von Waffen und Mannschaft an den spanischen Küsten zu verhindern, eine Verpflichtung, die jedoch seit einiger Zeit keineswegs strenge erfüllt wurde. Jetzt aber erfährt man, daß zwei Dampfschiffe, der Royal William und der Royal Tar, die mit Waffen und Kriegsvorräthen beladen, bei Sherneß vor Anker lagen, und von den Anhängern der Königin gemiethet waren, um diese Ladung nebst einigen Spaniern nach Corunna zu bringen, am Dienstage die Weisung erhielten, das Zollhaus habe Befehl, sie anzuhalten, worauf die am Bord des William befindlichen Spanier sich sogleich mit dem größten Theile der Ladung an Bord des Tar begaben, welcher unverzüglich in See ging. Hieraus würde man schließen müssen, daß es allerdings die Absicht des Herzogs v. Wellington sey, den Grundsätzen treu zu bleiben, die er als Mitglied der Toryopposition im Oberhause aufgestellt. — Auch in Beziehung auf die einheimische Politik fallen Umstände auf, die einen schnurgeraden Gegensatz der künftigen Verwaltung gegen die frühere vermuthen lassen. In der Adresse des Londoner Gemeinderaths war die Befolgung der Reformgrundsätze als wesentliche Bedingung jeder Administration genannt. In der Antwort des Königs, für welche der Minister verantwortlich ist, war auch nicht die leiseste Anspielung hierauf zu finden, sondern bloß geäußert, es sey der Wunsch Sr. Maj., Mißbräuche abzuschaffen. Ueberhaupt wird diese Antwort als trocken und schneidend, gewissermaßen als ein Verweis angesehen. Noch merkwürdiger ist es, daß die Hofzeitung von den vielen Adressen, die bisher an den König gelangt sind, nur Eine aufgenommen hat, und zwar diejenige, welche die entschiedensten Torygrundsätze ausspricht, und in welcher dem Könige dafür gedankt wird, daß er das gemeinsame Vaterland von der verderblichen und herabwürdigenden Verwaltung der Whig-Faction befreit habe, mit dem ausdrücklichen Beifügen, sie habe die gnädigste Aufnahme gefunden. Nun aber darf die Hofzeitung nichts aufnehmen, als was ihr von dem Staatssekretär des Innern zugesandt wird. Endlich verlautet auch nicht das Mindeste von einer Annäherung der konservativen Whigs, an deren Spitze Lord Stanley steht, an die jetzt herrschende Partei.

Die Adresse des Londoner Gemeinderaths, die zu so vielen Betrachtungen Anlaß gegeben, lautet wie folgt: „Wir, Ewr. Maj. getreue und loyale Unterthanen, der Lord Mayor, Aldermänner und Gemeinden der City von London, als Gemeinderath zusammengetreten, stellen Ewr. Maj. unterthänigst vor, daß wir uns gegen Allerhöchstdieselben von der tiefsten Dankbarkeit dafür durchdrungen fühlen, daß Ew. Maj. die große Maßregel der Parlamentsreform in Ihren gnädigen Reden vom Throne herab empfohlen und später gebilligt und sanctionirt haben: insbesondere aber für Ewr. Maj. allergnädigste Erklärung, als Antwort auf die Adresse dieser Korporation vom 12. Okt. 1831, daß wir von Allerhöchstihrem aufrichtigen Verlangen überzeugt seyn möchten, die Bürgschaften, welche von der Konstitution für die Aufrechthaltung der Ihrem Volke zustehenden Rechte gewährt worden, zu bewahren und zu vermehren, so wie, daß wir uns auf die fortwährende Geneigtheit Ewr. Maj. verlassen dürften, die zu diesem Behufe angemessensten Maßregeln auch ferner zu treffen. Wir erlauben uns in aller Demuth, Ewr. Maj. die Ansicht darzulegen, daß die Sicherheit der Krone, die Stabilität unserer geschätztesten Institutionen und die dauernde Wohlfahrt des Landes sich nur durch standhaftes Beharren auf dem Wege der heilsamen Verbesserung aufrecht halten lassen, welche das Land erheischt und deren Erreichung wir mithin voll Hoffnung und Zuversicht entgegen gesehen haben. Während wir in aller Ebrerbietung die konstitutionelle Prärogative Ewr. Maj., Ihre Minister nach Ihrem Gutdünken zu ernennen, anerkennen, können wir nicht umhin, uns unsres konstitutionellen und eben so geheiligten Rechtes zu bedienen, um Ewr. Maj. unser tiefes Bedauern zu äußern, daß die von Allerhöchstdenselben erweckten und begründeten Hoffnungen durch die Wiederanstellung von Ministern vereitelt worden sind, die sich stets der großen Maßregel der Parlamentsreform widersetzt haben; und wir fühlen uns gegen uns selbst und unser Vaterland verpflichtet, Ewr. Maj. zu erklären, daß wir kein Vertrauen hegen können, die mit Recht zu erwartenden Wirkungen jener Akte von solchen Männern getreulich herbeigeführt zu sehen, die selbige trotz der Anempfehlung und Sanction von Seiten Ewr. Maj. bis aufs Aeußerste heruntergewürdigt und angefeindet haben; daß wir keine Abstellung von Mißbräuchen in unsern socialen und politischen Institutionen von Denen erwarten können, deren Stimmen ohne Ausnahme zur Vertheidigung jener Mißbräuche erhoben wurden, und wir fühlen uns demnach veranlaßt, unsre unterthänige und ernstliche Hoffnung zu äußern, daß die Angelegenheiten dieses Landes der Leitung von Ministern übertragen werden mögen, welche die Zuneigung und das Vertrauen des Volks besitzen, dessen Wohlfahrt und Heil mit deren Anstellung in so hohem Grade verknüpft sind." Die Antwort des Königs ist bekannt. Der Standard, welcher als das Hauptorgan des Herzogs angesehen wird, erlaubt sich, den Londoner Gemeinderath wegen seiner Adresse als Rindvieh (animals) zu bezeichnen; ja, es geht in seiner Grobheit so weit, der Minorität des Gemeinderaths, welche gegen die Adresse gestimmt, „einen Gran Schamgefühl" zuzuerkennen. Der Londoner Gemeinderath, gewissermaßen die erste Korporation des Königreichs, hat die ihm verliehenen Ehrentitel sehr übel aufgenommen, und die Morning Chronicle nimmt diese Gelegenheit wahr, um die Unverschämtheit der Tories in's hellste Licht zu stellen. Immerhin —

meint sie — mag der Herzog die Londoner Bürger mit Bestien vergleichen lassen, allein dieß wird seine Niederlage nur beschleunigen, denn die mittleren Klassen, welche so verächtlich behandelt werden, haben das Recht, Mitglieder in's Unterhaus zu senden: die Tories scheinen, wie die Bourbons, nichts gelernt und nichts vergessen zu haben. Die Times erblicken in der Antwort des Königs die Aussicht auf eine versöhnliche Administration, und schmeicheln sich noch immer mit angeblichen Reformtendenzen des Herzogs; allein sowohl der Courier als der Morning Herald scheinen in dieser Beziehung ängstlich geworden zu seyn; wenigstens drücken sie sich seit einigen Tagen mit weit größerer Umsicht aus, als bisher.

Auch in Beziehung auf Irland wird der Herzog v. Wellington, allem Anscheine nach, einen ganz neuen Gang einschlagen, und die orangistischen Blätter jener Insel jubeln in der Hoffnung auf den bevorstehenden Triumph jener Partei. Bekanntlich hat sich in Dublin unter dem Vorsitze O'Connell's ein Anti-Toryverein gebildet, welcher gleich bei seinem Entstehen sehr viele Theilnehmer gefunden hat. O'Connell's Sprache überbietet jetzt an Heftigkeit fast alle seine früheren Reden. Ueber den Herzog v. W. bemerkt er, derselbe verfahre nach dem Wolseyschen Grundsatze: Ego et Rex meus. In der Sitzung am 2. d. eiferte er von Neuem gegen die Zehnten und erwähnte u. A. einer in der Grafschaft Monanghan kürzlich vorgefallenen Gewaltthätigkeit, wo 10 bis 12 Polizeibeamte, die gerade mit der Abschätzung von Gütern beschäftigt waren, etwa 20 Landleute, die sich ganz ruhig verhielten, in Haft zu nehmen suchten, und als sie Widerstand fanden, Feuer gaben. Von dem Landvolke wurden 2 erschossen, von den Beamten 5 mit Steinen verwundet. Ein protestantischer Geistlicher soll mit einem Pistol auf das Volk gefeuert haben. Fast sämmtliche Parlamentsglieder von O'Connell's Partei sind dem Vereine beigetreten. — In einer andern Versammlung desselben Schlages führte Arthur O'Connor das Wort, einer der Haupttheilnehmer an der großen Rebellion von 1798, welcher damals zum Tode verurtheilt wurde, jedoch nach Frankreich entkommen war, und erst im vorigen Jahre zwar keine Amnestie, jedoch die Erlaubniß erhalten hatte, sein Vaterland wieder zu besuchen. Dieser alte Revolutionär erklärte laut, die Irländer wären ein Volk für sich, gleichviel ob Brougham oder Durham, Liberale oder Aristokraten sie regierten: sie wollten überhaupt von England nichts wissen. Diese Sprache eines Mannes, dem durch die besondere Gnade der Regierung der Aufenthalt in Irland vergönnt war, hat bereits ihre Folgen getragen. In einer radikalen Versammlung zu Cork verkündete dessen Neffe, das Parlamentsglied Feargus O'Connor, sein Oheim habe von dem Herzoge v. Wellington den eigenhändigen Befehl erhalten, das Land unverzüglich zu verlassen. Obwohl nicht geleugnet werden kann, daß der Herzog zu einer solchen Maßregel berechtigt ist, so wird sie doch als überaus gewaltsam angesehen. Die orangistischen Blätter fordern die Regierung auf, in Abwesenheit des Parlaments die O'Connell'schen Versammlungen mittelst k. Proklamation zu verbieten und O'Connell selbst oder jeden Andern, der dieses Verbot zu übertreten wagte, einzuziehen und auf's strengste zu verfolgen, seinen wilden Horden aber die Zwangsjacke anzulegen, ohne Furcht vor einem Aufstande, denn hunderttausend in Waffen geübte Orangisten ständen dem Könige zu Gebote. Auch dieser Artikel ist mit sichtlicher Vorliebe in den Standard übergegangen. Im ganzen Norden Irlands finden konservative Versammlungen statt, um dem Könige zu danken: eine Adresse von Belfast hat allein 6000 Unterschriften gefunden. Der Marquis v. Wellesley hat Irland zwar noch nicht verlassen, wollte aber in diesen Tagen von dort abreisen. Die dortigen Blätter berichten fortwährend von Räubereien, Gewaltthätigkeiten und Streifereien der Weißfüßler.

Auch in England währen die Versammlungen fort, ohne jedoch große Energie an den Tag zu legen. Die Reden drehten sich, wie gewöhnlich, um dieselben Gegenstände und es wurden Resolutionen gegen das jetzige Ministerium beschlossen. Ihrerseits haben die Konservativen zu Worcester, Gloucester, Falmouth und sogar zu Birmingham Adressen beschlossen, die mit vielen Unterschriften versehen sind. Die Regierung oder vielmehr der Herzog v. Wellington scheint sich an das Treiben der Parteien gar nicht zu kehren. In den Tory-Blättern werden die Versammlungen als Farcen verhöhnt.

London, vom 9. Dez. Sir Robert Peel kam diesen Morgen etwas nach 8 Uhr in seiner Wohnung in Whitehall an. Sogleich wurde ein Bote an den Herzog von Wellington geschickt, um ihm seine Ankunft anzuzeigen, und der Herzog empfing unmittelbar darauf den ehrenwerthen Baronnet, mit welchem er bis Mittag zusammenblieb. Sir Robert begab sich sodann nach dem St. James Pallast, hatte eine Audienz bei Sr. Maj., und kehrte hiernach zum Ministerium des Innern zurück.

Um 2 Uhr ward ein geheimes Konseil gehalten, um die nöthigen Anordnungen zur Bildung eines Ministeriums zu treffen. Man erwartet erst morgen Kenntniß von dem Resultat zu erhalten.

— Wir sind in diesem Augenblick versichert, daß Sir R. Peel die Funktionen eines Premierministers angenommen hat.

Ein königl. Bote hat Befehl bekommen, sich bereit zu halten, diesen Abend nach Knowsley, dem Wohnsitze des Lords Stanley, abzugehen.

Man weiß noch nichts von der definitiven Bildung des neuen Ministeriums.

Lady Peel und seine Tochter begleiteten Sir R. Peel bis Dover; sie machten die Reise von Rom in zwölf und einem halben Tage.

Man versichert, Se. Maj. werde morgen ein Konseil halten, worin die ministeriellen Anordnungen würden beendigt werden, und man unterstellt, daß die Ernennungen sich, wo nicht sämmtlich, doch wenigstens die wichtigsten in der außerordentlichen Zeitung von morgen Abend befinden werden.

Man sagte diesen Morgen im Westende allgemein, man werde in dem Konseil, welches nach diesem hier stattfinden wird, eine Ordonnanz zur sofortigen Auflösung des Parlaments feststellen; allein wir haben Gründe zu glauben, daß diese wichtige Maßregel noch nicht beschlossen ist.

(Standard.)

Die Morning-Chronicle veröffentlicht ein Schreiben von Sir R. Peel an den Herzog v. Wellington, aus Rom vom 26. Nov. datirt. Sir Robert drückt darin seine Verwunderung über die Entlassung der vorigen Minister aus, welche, wie er sagt, die Majorität im Unterhause für sich hatten. Er zweifelt, daß ein Ministerium, dessen Bildung ihm anvertraut werden würde, diese Majorität werde erlangen können, wenn es die Grundsätze vertheidige, die er selbst im Parlament vertheidigt habe und von welchen abzugehen sein Gewissen ihm nicht erlaube. Er wünschte vom Gegentheil überzeugt zu seyn, ehe er seine Zustimmung zur sofortigen Auflösung des Parlaments gäbe.

— Die Einrichtung der Lokalitäten, worin die beiden Häuser des Parlaments sich während der nächsten Sitzung versammeln sollen, ist fast beendigt.

— Konsol. 92¼

Frankreich.

Marseille, vom 29. Nov. Die neuesten Briefe aus Algier versichern, daß der Gouverneur jetzt ernstlich mit einer Expedition gegen Constantine umgeht; seine letzte Reise soll ihn in diesem Plane, als zur Pazifikation des Landes unerläßlich nothwendig, bestärkt haben. Die Expedition wird von Bona ausgehen, wohin das 13te Regiment und zwei deutsche Bataillons aufbrechen sollen. Ein mächtiger Häuptling, Hadschi-Soliman Bei, bei den Arabern unter dem Namen Hadschi-Karby bekannt, will 4000 Beduinen zur Verfügung des Gouverneurs stellen, mit der Bedingung, daß er an Hamet-Bei's Stelle zum Bei von Constantine eingesetzt werde, wogegen er sich anheischig macht, die Kosten der Expedition so wie einen alljährlichen Tribut an Frankreich zu zahlen, die feindseligen Stämme der Kabylen unterwerfen zu helfen, und die Verbindung der Franzosen mit dem Innern des Landes zu begünstigen. Hadschi-Karby befindet sich gegenwärtig zu Tunis mit einem Theile seiner Anhänger, die seines Winkes gewärtig stehen; dort sind die französischen Unterhändler mit ihm in Verkehr, und der Bei von Tunis, ein furchtsamer und unterwürfiger Alliirter der Franzosen, bietet seinen ganzen Einfluß auf, um den Plan gelingen zu machen. Hadschi-Karby, ein Schwager Hamet-Bei's, wurde von diesem vertrieben. Ersterer soll aber noch großen Anhang im Innern haben, und rechnet bei einem Kampfe gegen seinen Schwa-

ger auf den Beistand vieler Scheiks, die nur die Furcht vor Hamet abhält, sich jetzt für Frankreich zu erklären. Dieser letztere soll übrigens kein Mann von gewöhnlichem Schlage seyn, sondern mit großem Ehrgeize einen klaren Blick verbinden. Er liebt die Civilisation, hat Europäer in seinem Dienste und würde, wenn er die Herrschaft über Algier erhielte, wahrscheinlich geneigt seyn, die Reformatorsrolle Mehemed Ali's und des Sultans zu spielen. Sein Leibarzt und Günstling ist ein Sachse, dem er, wie man sagt, die Entdeckung eines Silberbergwerkes auf dem Atlas verdankt. Die französischen Ueberläufer finden bei ihm die beste Aufnahme, und Niemand darf ihnen ein Haar krümmen. Hamet Bei betrachtet sich seit dem Sturze des letzten Dey's als dessen rechtmäßigen Nachfolger. Er war der letzte, der nach dem Treffen von Stanueli (gegen Bourmont) das Schlachtfeld verließ und hat geschworen, sich nie den Franzosen zu unterwerfen. Seine Streiterzahl beläuft sich mit Inbegriff seiner Bundesgenossen Ben-Yacob und Ben-Zamun auf etwa 20 bis 25,000 Maun.

— Ein Privatschreiben aus Paris vom 8. d. sagt: Die Doktrinäre sind weit entfernt, den triumphirenden Ton anzustimmen, den man nach ihrem letzten parlamentarischen Sieg erwarten sollte. Ob sie denken, daß dieser Sieg ihnen wieder entschlüpfen möchte; ob sie glauben, daß zehn Siege nicht so viel nützen, als Eine Niederlage schaden würde, ich weiß es nicht; aber so viel weiß ich, daß gleich nach der entscheidenden Abstimmung in der Kammer den Mitgliedern des Tiers-parti von Seiten der Minister Eröffnung zum Zwecke einer versöhnenden Annäherung gemacht worden sind. Freilich ist auch die Minorität von 117 Stimmen schon bedeutend genug, und bei längerer Anwesenheit der neugewählten Deputirten, bei irgend einem Fehler des Ministeriums kann diese Minderzahl zu einer Mehrzahl werden. Daher sind denn auch die Blätter des Ministeriums vorsichtig genug, die Behauptung aufzustellen, daß das Kabinet, wenn es auch bei einem seiner künftigen Vorschläge in der Minderheit bliebe, darum doch noch nicht das Vertrauen der Kammer verloren haben würde. Fällt alsdann wirklich ein solcher Schlag, — wie es denn nur zu wahrscheinlich bevorsteht, — so wird das Kabinet ganz ruhig bleiben können, und mit Recht behaupten, daß es vorausgesagt habe, ein einzelner Fall, wo die Kammer anderer Meinung als das Kabinet sey, könne es nicht erschüttern. Einstweilen aber scheint der Tiers-parti nicht gesonnen, die „großmüthige Verzeihung" anzunehmen, welche die Doktrinäre ihm anbieten. Es hat sich selbst das Gerücht verbreitet, Hr. Dupin wolle seine Stelle als Präsident der Deputirtenkammer niederlegen; doch ist dies nicht im Geringsten wahrscheinlich. Der Tiers-parti denkt darauf, seine Niederlage wett zu machen; ein neuer Kampf wird wegen der Forderung von 360,000 Frcs. zur Erbauung eines provisorischen Pairsaales beginnen.

Schon hat diese Forderung in den Bureaux der Kammer große Streitigkeiten erregt. Man fragte sich, ob in diesem Vorschlage auch eine Verweigerung der Amnestie mit enthalten sey? Man fragte, ob der Prozeß ein paar Jahre aufgeschoben werden solle, bis der neue provisorische Saal und das Gefängniß fertig gebaut seyen, und ob die Gefangenen so lange im Kerker bleiben müßten? — Bei Dupin war gestern ein großes Diner, dem eine große Anzahl Deputirten des Tiers-parti und der Opposition beiwohnten. Von Doktrinären war nur Hr. v. Keratry zugegen. Die Mitglieder der beiden Oppositionstheile schienen, trotz ihrer erlittenen Niederlage, mit den besten Hoffnungen beseelt. Man bemerkte auch die Gegenwart Lord Broughams, welcher äußerte, daß nach dem jetzigen Siege der Doktrinäre es nicht unwahrscheinlich sey, daß Wellington das Bündniß mit ihnen beibehalten werde. Während die Opposition bei dem Präsidenten versammelt war, war die ganze Masse der doktrinären Deputirten bei Guizot. Doch fiel die Abwesenheit einer gewissen Anzahl von Deputirten auf, welche, wie vermuthet wird, für das Ministerium gestimmt haben. Es sind diejenigen, welche dem Tiersparti ihre Stimmen versprochen hatten, und dennoch zuletzt für die Doktrinärs den Sieg herbeiführen halfen.

— Man schreibt von Bayonne vom 6. d., Zumalacarreguy habe sich am 1. und 2. d. der Besatzung von Caparoso und der Kasernen von Fabes und Peralta, welche von städtschen Milizen vertheidigt wurden, bemächtigt. Diese Kasernen wurden nach einem vierunzwanzigstündigen Widerstand mit Sturm genommen. Ueber 300 Milizen und 200 Soldaten mußten über die Klinge springen, und die Häuser wurden geplündert.

Ein Haupttreffen zwischen den beiden Parteien hat noch immer nicht stattgefunden.

Redakteur: L. Stahl.

Stadt-Theater.

Sonntag den 14. Dezember zum Erstenmale:

Marie Tudor.

Drama in 3 Tazeräumen nach dem Französischen des Victor Hugo.

Anzeigen.

Nachricht.

Die Lokal-Personenpost zwischen hier und Mülheim a. d. Ruhr wird vom 16. d. M. an anstatt um 7 Uhr Abends, Vormittags um 9½ Uhr von hier nach Mülheim, und anstatt um 6 Uhr Morgens um 2 Uhr Nachmittags von Mülheim hieher zurückfahren.

Düsseldorf den 13. Dezember 1834.

Ober-Post-Amt.
Maurenbrecher.

Holzverkauf zu Gerresheim.

Am Donnerstage den 18. laufenden Monats Vormittags 10 Uhr, wird der Unterzeichnete in der Wohnung der Geschwister Cürten im Rosenbaume dahier, folgendes in den Gräflich Hatzfeldschen Waldungen sich befindendes zum Rittersitze Morp gehöriges Holz, nämlich:

a. 120 Maaß rund Buchenholz,
b. circa 5000 Buchenschanzen,
c. 10 Maaß Felgen- oder Klompenholz,
d. 8 Nummern Kieferstangen,
e. 15 Nummern Schlagholz in Haufen,
f. 44 Eichen auf dem Stamme,

worüber Förster Clemens zu Gerresheim auf Verlangen nähere Auskunft ertheilt, öffentlich nummerweise an den Meistbietenden verkaufen.

Gerresheim den 13 Dezember 1834.

Cardauns, Notar.

☞ Am künftigen Dienstag den 16. d., Nachmittags 2 Uhr, wird die Versteigerung bei Herrn Peter Bender in der Volkerstraße fortgesetzt, und dabei bemerkt, daß neue Waaren, besonders Wollentuch jeder Gattung, gewöhnlicher und feiner Biber, Flanell, Leinentuch und Gebild, Kattunen, Siamoisen, Seide, Shawls, Umschlagtücher, Locken, silberne und goldene Taschenuhren, Bijouterien, Parfümerie, Cocus-Nußöl-Sodaseife ꝛc. eine schöne Auswahl darbieten.

Conzessionirtes allg. Commiss.-Komptoir,
J. J. Nolden.

In einer siebenten, verbesserten Auflage ist erschienen, und bei J. E. Schaub in Düsseldorf und Leuchtenberg in Duisburg zu haben:

Neues Komplimentirbuch

oder Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich anständig zu betragen, enthaltend: Wünsche, Anreden und kleine Gedichte bei Neujahrs-, Geburts- und Hochzeitstagen; Glückwünsche bei Geburten und Gevatterschaften; Heirathsanträge; Einladungen; Anreden beim Tanze und in Gesellschaften, und Schemata zu Einladungen auf Karten und Anzeigen in öffentlichen Blättern, nebst den nöthigen Anstands- und Bildungsregeln, als: 1) Ausbildung des Blicks und der Mienen, 2) die Haltung und Bewegung des Körpers, 3) Gesetztheit, 4) Ausbildung der Sprache, 5) Wahl und Reinlichkeit der Kleidung, 6) Verhalten bei Tafel 7) Höflichkeitsregeln im Umgange mit dem schönen Geschlecht. 8. Brosch. Preis 12½ Sgr.

Unter allen bis jetzt erschienenen Komplimentirbüchern ist das obige, in der Ernst'schen Buchhandlung herausgekommene, das beste, vollständigste und empfehlungswertheste.




Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.

Schiffer Carl Herrmann liegt nach Mainz direkt und den Zwischenorten bis Donnerstag den 18. d. Abends an hiesigem Ufer in Ladung.

Düsseldorf den 13. Dezbr. 1834.

J. H. Breynck jr. et Comp.

Zahnpulver

von Dr. Hufeland und Dr. Welper, wie auch aromatisches Brüsseler Waschwasser bei

Franz Meyer, Bergerstraße.

Frische Antwerpener Muscheln bei

Jos. Spinrath am Markt.

Zum goldenen Helm beim Regenschirm-Fabrikanten J. B. Madelrieu ist der erste Stock zu vermiethen und gleich zu beziehen.

(Hiebei eine Beilage.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.

Beilage
zu Nro. 298 der Düsseldorfer Zeitung.
Sonntag den 14. Dezember 1834.

Am Donnerstag den 15. Januar 1835, Vormittags 10 Uhr, werden im Berliner Hofe zu Königswinter nachstehend dem Bergischen Schulfonds zugehörige zu Honnef, Rhöndorf und Königswinter gelegene Weingüter öffentlich und meistbietend verkauft werden.

1. Das 1. Weingut am Menzenberg zu Honnef gelegen, bestehend in einem Wohnhause, Kuhstalle, Kelterhause, enthaltend an Hofraum, Garten, Weingarten, Ackerland, Wiesen, Rahmholz 31 Morgen 39¼ Ruth. pr., an die Wittwe Heinrich Steinbach verpachtet bis ult. Dezember 1837 für die halbe Traube.

2. Das 2. daselbst gelegene Weingut, enthaltend (wie das vorige) 32 Morgen 49½ Ruth. pr., verpachtet an Sebastian Morsbach bis ult. Dezember 1837 für die halbe Traube.

3. Das 3. daselbst gelegene Weingut, enthaltend (wie das erste) 44 Morgen 93½ Ruthe pr., verpachtet an Franz Stang bis ult. Dezember 1837 für die halbe Traube.

4. Das 4 daselbst gelegene Weingut, enthaltend (wie das erste) 47 Morg. 117¾ Ruth. pr., verpachtet an Math. Brungs und Gottfr. Reusch bis ultimo Dezember 1837 für die halbe Traube.

5. Das 5. Weingut auf der Zickelburg zu Honnef, enthaltend (wie das erste) 33 Morg 170½ Ruth. pr., verpachtet an Joh. Peter Heinen bis ult Dezember 1837 für die halbe Traube.

6. Das 6. Weingut daselbst, enthaltend (wie das erste) 32 Morg. 70½ Ruthen pr., verpachtet an Wilhelm Harperath bis ult. Dezember 1837 für die halbe Traube.

7. Das siebente Weingut zu Honnef, der Füchtenbergerhof genannt, bestehend in einem Wohnhause, Kuhstalle und einer neuen Scheune, enthaltend (wie das erste) 35 Morgen 76¾ Ruth. pr, verpachtet an Phil. Brungs bis ult. Dezember 1837 für die halbe Traube.

8. Das achte Weingut daselbst, der Steinsbüscher Hof genannt, enthaltend (wie das erste) 49 Morg ¾ Ruth. pr., verpachtet an Anna Eva Rungen, jetzige Ehefrau des Math. Brungs bis ult. Dezember 1837 für die halbe Traube.

9. Das neunte Weingut zu Honnef, der Sainsche Hof genannt, bestehend in einem Wohnhause, Kuhstalle und einer Scheune, enthaltend (wie das erste) 28 Morg. 69¾ Ruth. preuß, verpachtet an Wittwe Adolph Nolden bis ult. Dezember 1837 für die halbe Traube.

10. Das zehnte Weingut zu Honnef, der Sandhof genannt, enthaltend (wie das erste) 36 Morgen 141½ Ruth. pr, verpachtet an Joh. Huverath bis ult Dezember 1837 für die halbe Traube.

11. Das eilfte Weingut zu Honnef, der Kreuzbrüderhof, enthaltend (wie das erste) 31 Morgen 23 Ruth. pr., verpachtet an Joh. Peter Schmitz bis ult. Dezember 1837 für die halbe Traube.

12. Das zwölfte Weingut daselbst, das Hohldornsgut genannt, enthaltend (wie das erste) 33 Morgen 42¾ Ruth. pr, verpachtet an Gottf. Stang bis ult. Dezember 1837 für die halbe Traube.

13. Das dreizehnte Weingut daselbst, der Lohnhof genannt, bestehend in der Pächterwohnung und in einem massiven herrschaftlichen Hause, in Stallungen und Kelterhause, enthaltend (wie das erste) 43 Morgen 178¾ Ruth. pr., verpachtet an die jetzige Ehefrau des Math. Büttgenbach bis ult. Dezember 1837 für die halbe Traube.

14. Das vierzehnte Weingut daselbst, der Zehnthof genannt, enthaltend (wie das erste) 26 Morgen 29¾ Ruth. pr., verpachtet an Heinr. Steinbach bis ult. Dezember 1837 für die halbe Traube.

15. Das fünfzehnte Weingut zu Rhöndorf, das Kreuzbrüder Gut genannt, ohne Gebäude, enthaltend (wie das erste) 36 Morg. 15 Ruthen pr., verpachtet an Joh. Math. Eichas bis ult. Dezember 1837 für die halbe Traube.

16. Das sechszehnte Weingut zu Königswinter, der Kreuzbrüder Hof genannt, enthaltend (wie das erste) 47 Morgen 168 Ruthen pr., verpachtet an Wilh. Joh. Dreher und Thom. Merten bis ult. Dezember 1837 für die halbe Traube.

Cöln den 29. November 1834.

Königliche Regierung,
Abtheilung des Innern.
Ruppenthal.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 18. Dezember c Nachmittags 3 Uhr, wird auf dem Rathhause die jährliche Wahl zur Ergänzung der Zahl der Mitglieder der Königlichen Handelskammer und der Stellvertreter, abgehalten werden.

Die in dem Statut der Handelskammer § 9 und 17 (Amtsblatt Jahrgang 1831 Nr. 54. 321) bezeichneten Gewerbetreibenden werden hierdurch eingeladen, sich zur Theilnahme an dieser Wahl einzufinden.

Düsseldorf den 12. December 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Der Georg Hermann Trechter, geboren zu Havixbeck am 9. Juli 1790, Sohn der Eheleute Franz Hermann Trechter und Maria Anna Averbeck, hat bereits vor 24 Jahren seine Heimath verlassen und sich nach Holland begeben, wo er sich auf einem Kriegsschiffe nach Amerika eingeschifft haben soll. Da derselbe von seinem Leben und Aufenthalte seit 1808 keine Nachricht gegeben, und daher von seiner nächsten Intestaterbin auf öffentliche Vorladung und eventuelle Todes-Erklärung angetragen, so wird der gesagte Georg Heinrich Hermann Trechter, so wie dessen etwa zurückgelassene Erben und Erbnehmer hierdurch vorgeladen, in Zeit von 9 Monaten, und spätestens in dem auf den 3. April 1835, Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle angesetzten Termin sich schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls zu gewärtigen, daß auf Todes-Erklärung und was dem anhängig, erkannt werden soll.

Horstmar den 19. März 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Baltzer.
Lankhorst.

Bekanntmachung

Der Unterzeichnete bringt zufolge höhern Auftrages zur Kenntniß des Publikums, daß Bäume und Sträucher zu Allee-, Schmuck- und Nutz-Anlagen geeignet, aus den hiesigen Königlichen Baumschulen des Thier- und Forstgartens, zu den in dem den verkaufbaren Vorrath näher bezeichnenden Catalog angegebenen Preisen abgegeben werden können.

Die Aehnlichkeit des Bodens mit dem der holländischen Baumschulen macht es möglich, die bisher von dort bezogenen so beliebten Alleebäume, namentlich Platanen, Linden, Ulmen, Aborne ꝛc. in derselben Güte und zu billigern Preisen zu liefern, und bietet die Reichhaltigkeit der bereits verpflanzten verschiedenen Arten Nadelhölzer bei der Anlage größerer Pflanzungen eine nicht gewöhnliche Auswahl dar.

Wegen Anfragen und Bestellungen wolle man sich in portofreien Briefen an den Unterzeichneten wenden, und werden unbekannte Käufer ersucht, den Betrag oder genügende Nachweisung für die Zahlung mitzusenden.

Die stets sehr sorgfältige Verpackung wird besonders verrechnet, und werden die resp. Abnehmer ersucht, mit der Bestellung zugleich angeben zu wollen, durch welche Gelegenheit dieselbe befördert werden soll.

Cataloge werden auf Verlangen unentgeltlich abgegeben.

Cleve den 6. Dezember 1834.

Der Garten-Conducteur
W Agt. Weyhe.

Häuser-Verkauf.

Mittwoch den 17. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, werden die zwei hiernach beschriebenen hierselbst zu Düsseldorf in den lebhaftesten Straßen gelegenen, den Erben P. Nicol. Dentz seelig zugehörigen Häuser bei dem Weinwirth Herrn Breitenstein auf der Volkerstraße dahier, an den Meistbietenden aus freier Hand zum Verkaufe ausgestellt werden.

Das erste dieser Häuser liegt auf der Rheinstraße und wird von dem Gastwirthe Hrn. Drees bewohnt, das zweite liegt auf der Marktstraße und wird von dem Kaufmann Hrn. Everling bewohnt.

Die Verkaufsbedingungen sind vorher bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Düsseldorf den 2. Dezember 1834.

Joseph Müller, Notar.

Aus Auftrag des Kirchenraths der St. Lamberts-Pfarre dahier, werden die der Vikarie St. Crucis für ¼ Gewald auf Bilker Gemarke zugefallenen Parzellen, am Samstag den 20. d. Morgens von 10 bis 12 Uhr, in meiner Amtsstube mit Vorbehalt höherer Genehmigung öffentlich verkauft werden, nämlich:

Nr. 28 im Zuschlage, langseitig Kaplanei zu Derendorf und Leopold Cretschmar, vorhäuptig Buschweg und Weg nach Düsseldorf. — Nr. 147 im offenen Walde, langseitig Cretschmar und Korff, vorhäuptig Buschweg und der Kamp.

Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Düsseldorf den 3. Dezember 1834.

Euler, Notar.

Auf Ersuchen der Kinder vom verlbten Ackersmann Gerhard Nolden zu Werften Bürgermeisterei Benrath werden am Dienstag den 23. dieses Monats, Morgens punkt 9 Uhr, allda beim Wirth Wilhelm Helperz öffentlich verkauft in preußischem Maaße:

1. Haus, Scheune, Stallung, Garten und Baumwiese in Werften zwischen Helperz und Spicker Vorhäupter Düsselbach und Dorfstraße groß 1 Morgen 61 Ruthen 70 Fuß.

2. Ackerland 80 R. 60 F. im Werstener Felde zwischen Stöker und Fußpfad, Vorhäupter Helperz und Dorfstraße.

3. Ackerland 3 M. 37 R. 40 F. auf der Hallen zwischen Tapper und Elbroicher Land, Vorhäupter Tang und der Feldweg.

4. Holzung 31 R. 30 F im Hallbusch zwischen Tapper und Elbroicher Land, vorhäuptig Feldweg und von Hompesch.

5. 1 M. 85 R. 80 F. Wiese und Ackerland, der Werstenerkamp, in der Gemeinde Eller, zwischen Communal-Weg und Spicker, Vorhäupter Schmalbuch und Düsselbach.

Düsseldorf den 5. Dezember 1834.

Euler, Notar.

Freiwilliger Verkauf.

Am Dienstag den 16. Dezember 1834, Nachmittags 2 Uhr, im gewöhnlichen Notarial-Verkaufslokale bei Hrn. W. Breitenstein zu Düsseldorf soll auf Ansteben des Hrn. W. Radmacher öffentlich verkauft werden, dessen in der Gemeinde Derendorf an den Ecken der nach Ratingen und Kaiserswerth führenden Chaussee gelegenes Haus mit verdeckter Kegelbahn, Gebäude zur Brauerei, Pferdestall, Kuhstall und einem 1½ Morgen großen Garten.

Conin x.

Am Montage den 15. Dezember 1834, Morgens 9 Uhr, soll im gewöhnlichen Notarial-Verkaufslokal bei Herrn Breitenstein zu Düsseldorf auf der Bolkerstraße eine Partie schöner Mahagoni-Fourniere von allen Sorten an den Meistbietenden verkauft werden.

Düsseldorf den 12. Dezember 1834.

Coninx.

Anzeige.

Die Kinder und Erben des in Wadenheim verlebten Herrn Anton Witsch, Gutsbesitzer und Beigeordneter der Bürgermeisterei Ahrweiler, sind gesinnet, abtheilungshalber die Halbscheid- und Drittels-Trauben-Renten von 5¼ Morgen Drittels-Trauben in dem Gemeinde-Bezirke von Wadenheim; einen Morgen Halbscheid-Trauben-Rente daselbst; 2 Morgen 2 Pinten Drittels-Güter in dem Gemeinde-Bezirke Meyschoß; 1½ Morgen Halbscheid-Trauben-Rente daselbst; 2 Morgen 4 Pinten Drittels-Trauben in dem Gemeinheits-Bezirke von Reech; 2¼ Morgen Drittels-Trauben in der Gemeinde Heimmersheim, alle an der Ahr gelegen, aus freier Hand zu verkaufen. Ankaufslustige des Ganzen oder auch der besondern bemeldeten Lagen, belieben sich persönlich oder durch frankirte Briefe deßhalb an den Herrn Notar Krichel in Ahrweiler, oder an den Unterzeichneten Namens der Erben zu wenden.

Wadenheim, am 25. November 1834.

Die Kinder und Erben des Verstorbenen.
Aus deren Auftrag,
Bertram Witsch junior.

Verkaufs-Anzeige.

Montag den fünfzehnten dieses Monats Vormittags zehn Uhr, wird der unterzeichnete Gerichtsvollzieher auf dem Marktplatze zu Düsseldorf mehrere Mobilien, ein Kanapee mit sechs gepolsterten Stühlen, ein runder Tisch, mehrere Schildereien, ein großer Spiegel und sonstige Gegenstände dem Meistbietenden öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Düsseldorf den 12. Dezember 1834.

J. H. Jungbluth.

☞ Montag den 15. Dezember und folgende Tage, jedesmal Nachmittags 1 Uhr, wird der Waaren-Verkauf in der Behausung der Fräulein Wiereng auf der Bolkerstraße zum goldenen Klotz fortgesetzt.

P. A. Dahm, Gerichtsvollzieher.

Land im Mörsenbroich

unweit Derendorf an der Kettelbach gelegen, an Ant. Pütz und Wilh. Lichtschlag anschießend, und jetzt von Zacharias Buch benutzt, 3 Morgen 123 Ruth. preuß. groß und zehntfrei, ist zu kaufen und wollen Liebhaber sich bei dem Rentner E. Wagner, Kasernenstraße C. Nr. 911 im Hause des Möbelfabrikanten Winkelsen melden.

Taschenbücher und Kalender für 1835.

In der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf so wie bei G. D. Bädeker in Essen ist zu haben:

Amts- und Terminkalender. 20 Sgr.
Blüthen. Mit 7 Kupfern. 1 Thlr.
Cornelia. Mit 7 Kupfern. 2 Thlr. 10 Sgr.
Frauenlob. Mit 6 Kupfern. 1⅔ Thlr.
Gedenke Mein! Mit 8 Kupfern. 2 Thlr. 7½ Sgr.
Gothaisches geneal. Taschenbuch. Mit 8 Kupfern. 1 Thlr.
Gottschalks geneal. Taschenbuch. 1 Thlr.
Huldigung der Frauen. Mit 6 Kupfer. 2 Thlr.
Iduna. Mit 7 Kupfern. 1 Thlr.
Kurlaender, dram. Almanach. Mit 6 illum. Kupfern. 1½ Thlr.
Penelope. Mit 8 Kupfern. 2 Thlr.
Rosen. Mit 8 Kupfern. 2 Thlr. 10 Sgr.
Schenk, E. v., Charitas. Mit 2 Kupfern. 1 Thlr. 15 Sgr.
Schreibkalender, allgemeiner, gebunden in Pappe 15 Sgr.
idem in schwarzem Safian 20 Sgr.
Schütze, Taschenbuch der Liebe ꝛc. Mit 12 Kupfern. 1½ Thlr.
Siona. Mit 6 Kupfern. 2 Thlr.
Urania. Mit 6 Stahlstichen. 2 Thlr.
Vesta. Mit 7 Kupfern. 2 Thlr. 25 Sgr.
Vergißmeinnicht. Mit 8 Kupfern. 2 Thlr. 10 Sgr.
Vielliebchen von Tromlitz. Mit 8 Stahlstichen. 2 Thlr. 10 Sgr.
Volks- und Geschäftskalender. Rhein.-Westph., geheftet 10 Sg.
idem in Pappband 12½ Sgr.

Bei Beyer et Comp. in Düsseldorf erschienen:

Drei beliebte Englische Lieder, gesungen von der Engl. Schauspielergesellschaft. Mit deutschem Text und Pianoforte- oder Guitarre-Begleitung. Jedes 5 Sgr.

Ouverture de l'Opera Joseph par Mehul. Arrangée p. 2 Violons par Joseph Kreutzer. 7½ Sgr.

Mit einer schönen und reichhaltigen Auswahl in Juwelen, Gold- und Silberwaaren empfiehlt sich bei dem bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrsfeste zum geneigten Zuspruch ganz ergebenst

Wittwe Caspar Nahrath,
Rheinstraße, der Bergerstraße gegenüber.

Das gemeinnützige Unterhaltungsblatt

„Elberfelder täglicher Anzeiger"

mit welchem ein Fremdenblatt verbunden ist, hat nunmehr auch in Düsseldorf eine so vielseitige Aufnahme gefunden, daß man sich veranlaßt gesehen hat, bei der Redaktion desselben auch auf das besondere Interesse des Düsseldorfer Publikums Rücksicht zu nehmen. Es wird dieses Blatt demnächst regelmäßig

Rezensionen über das Düsseldorfer Theater

so wie auch abwechselnde sonstige

Lokalgegenstände aus Düsseldorf

enthalten. Bestellungen auf dasselbe befördert das Königl. Oberpostamt. Man kann noch für den Monat Dezember abonniren. Der unerhört billige Preis ist 7½ Sgr. monatlich, wofür es, in einem Format fast so groß wie die Zeitung, alle Tage franco Düsseldorf geliefert wird. Passende Beiträge sind willkommen.

Anzeige
für die benachbarten Orte Crefelds.

Das Crefelder Intelligenzblatt erscheint nunmehr, außer Montags und an Tagen nach hohen Festtagen, täglich; und enthält, bei seiner bisherigen Tendenz, zugleich das Verzeichniß der in Crefeld ankommenden Fremden, welches besonders für die benachbarten Handlungs-Orte von manchem Interesse seyn kann.

Bestellungen darauf können bei allen Königl. Postämtern und Posterpeditionen, wie auch bei der Expedition des Blattes gemacht werden.

Commissionswein-Niederlage
von rein gehaltenem Rheinwein.

1825er Niersteiner pr. Flasche 6 Sgr.
1831er Steeger " " 5 Sgr.

so wie noch mehrere Sorten Bleichart und weiße Weine.

Bei Abnahme werden leere Flaschen zum Umtausch gefälligst erbeten.

G. Reiß,
Kasernenstraße Nro. 1084.

Scharlachberger 1825er Wein versiegelt mit Flasche 12½ Sgr.

Laubenheimer 1827er 7½ Sgr., Niersteiner 1831er 6 Sgr.
Steeger 1831er 5 Sgr. und Zeltinger 1833er 4 Sgr.
fortwährend bei

M. Geisenheimer jun., Bolkerstraße.

Wittwe Treitz, auf dem Hundsrücken an der Jesuiten-Kirche Nr. 615, empfiehlt sich zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste mit Wachslichtchen zu 30, 40, 60 und 80 im Pfund, Wachsstöcken in verschiedenen Formen und Figuren gewunden, einfachen weißen und gelben Bäumen und Pyramiden, Offenbacher weißen und braunen Lebkuchen, großen und kleinen Pfeffernüssen.

Ferner mit Taffellichtern, Wagen-, Laternen- und Wachslichtern, englischen Diaphane-Lichtern in weiß und verschiedenen Farben ꝛc.

Beste Braunschweiger Servelatwürste und gute Westphälische Schinken frisch angekommen und billig zu haben bei

C. van Els, Communikationsstraße.

---

[634] Ein Mädchen aus achtbarer Familie wünscht zu ihrer weitern Ausbildung in einem achtbaren Hause die Frau in ihren häuslichen Beschäftigungen zu unterstützen. Die Expedition d. Ztg. ertheilt nähere Auskunft.

---

[631] In der Gegend von Hilden bis Opladen, wird ein am Wasser liegendes, und zu einer Fabrik-Anlage geeignetes Local auf mehrere Jahre zu miethen gesucht. Desfallsige Anträge erbittet man unter A. B. franco an die Expedition dies. Zeitung

---

[629] Es wird ein braves Mädchen, welches die Hausarbeit und etwas kochen versteht, gegen guten Lohn gleich in Dienst gesucht. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Es werden zwei Herren in Kost und Logis gesucht, auf der Kasernenstraße Nro. 1114.

Ein noch in gutem Stande befindliches Billard ist billig zu verkaufen, Bilkerstraße Nr. 1346.

Vier große Speicher, besonders zum Fruchtlagern geeignet, in der Nähe des Rheins gelegen, wie auch mehrere Zimmer sind zu vermiethen. Das Nähere Zollstraße Nr. 364.

---

[606] Remise für 2 Wagen und Stallung für 2 Pferde sind auf der Dammstraße zu vermiethen; auch können beide Theile zur Niederlage von Holz oder andern Gegenständen abgetreten werden. Das Nähere ist bei der Expedition d. Bl. zu erfragen

---

Frucht-Preise zu Neuß

am 12. Dezember 1834.

		Thlr.	Sg.	Pf.
Weizen pr. Berliner Scheffel		1	12	4
Roggen	"	1	3	—
Wintergersten	"	—	27	—
Sommergersten	"	—	28	—
Buchweizen	"	—	29	—
Hafer	"	—	18	6
Erbsen	"	1	16	2
Rübsaamen	"	4	4	7
Kartoffeln	"	—	9	—
Heu pr. Centner à 110 Pfund		—	22	—
Stroh pr. Schock à 1200 Pfund		5	16	2

Oelpreise zu Neuß am 12. Dezbr. 1834.

Rüböl per Ohm à 282 Pfund ohne Faß	45	—	—
Rüböl auf Lieferung pr. Jan.	44	—	—
dito pr. Mai	41	—	—